

Der Kaffee auf der...

... anderen Seite des Hügels schmeckt immer besser. Oder wie war das nochmals gemeint mit dem Sprichwort: «Das Gras auf der anderen Seite des Hügels ist immer grüner»? Neulich begegnete mir dieses Sprichwort. Ich war gerade dabei, ein Magazin durchzublättern und einen Kaffee zu trinken. Ausgelöst durch das Sprichwort und den Kaffeegeruch in der Nase drifteten meine Gedanken ab. Vor meinem inneren Auge erschienen Bilder meiner «Kaffee-Karriere». Können Sie sich daran erinnern, wann Sie angefangen haben, Kaffee zu trinken?

Kaffee spielt für mich eine wichtige Rolle im Alltag. Ich geniesse ihn nicht nur gerne, sondern lade Menschen auch sehr gerne auf einen Kaffee ein. So essenziell das Kaffeetrinken für mich geworden ist, so existentiell war die Situation, in der ich begann, Kaffee zu trinken. Damals im Werkstattpraktikum eines Schweizer Industriebetriebes bestand das «vielfältige» Getränkeangebot aus einem soliden Kaffeearomaten, der schwarzen Kaffee von sich gab. Einzige Auswahlmöglichkeit: gezuckert oder ungezuckert. Ansonsten gab es nichts anderes im Angebot, und die Kantine war für die 15-minütige Pause schlicht zu weit entfernt. Ich musste mich entscheiden: Entweder eine Pause ohne Kaffee allein oder eine Pause mit Kaffee mit allen anderen Angestellten vor dem Kaffeearomaten. «Geteiltes Leid ist halbes Leid – so schlimm wird's wohl nicht sein», dachte ich mir, als der Automat Kaffee für Kaffee produzierte. Mein Vorarbeiter lud mich auf einen Kaffee ein. Ich willigte ein. Das Austrinken des Kaffees war eine existentielle Erfahrung. Der Anfang war geschafft – bald durfte ich besseren Kaffee kennenlernen.

Angetrieben von der Suche nach besserem Kaffee, liebäugle ich aktuell mit einer Siebträgermaschine, wie ich zuvor mit einem Kaffee-Vollautomaten und davor mit der neusten Bialetti-Maschine mit Crema-Funktion liebäugelte. Ganz nach dem Motto: «Der Kaffee auf der anderen Seite des Hügels schmeckt immer besser.» Ich möchte allen Kaffeeliebhaberinnen und -liebhabern natürlich nicht zu nahe treten. Unterdessen habe auch ich gelernt, dass Kaffee nicht gleich Kaffee ist. Dennoch stelle ich fest, dass für mich das Ritual des Kaffeetrinkens das Entscheidende ist. Dieser verbindende und wertvolle Moment – sei es mit einem schwarzen, ungezuckerten Werkstatt-Kaffee, einem Espresso aus der Siebträgermaschine oder einem liebevoll zubereiteten Cappuccino – ist mir sehr wichtig. Welches alltägliche Ritual bedeutet Ihnen sehr viel?

Micha Rippert, Vikar